

Feldmarschalleutnant a. D. Ernst Klepsch-Kirchner gestorben

Neun Dezennien eines in jedem Sinne erfüllten Menschenlebens umfassen auch in historischer Hinsicht eine beträchtliche Weite. Eben diese Jahrzehnte unserer jüngsten Vergangenheit zeigen Dynamik, Lethargie, Revolutionen und konstruktiven Aufbau: die Glanzzeit und den Untergang der Großmacht Österreich, Revolution und Revolten der Jahre 1918 und 1934, Entstehen, Auflösung und Wiederentstehen der Republik, fremde Besatzungen und Selbstbesinnung auf die Kräfte im eigenen Staat.

Überblickt man die neun Dezennien am Beispiel Klepsch-Kirchners, von seinem Geburtstag am 19. April 1881 bis zu seinem Hinscheiden am 20. November 1971, so zwingt es den Historiker, in diesem Lebenslauf unwillkürlich den großen zeitgeschichtlichen Bogen zu spannen, der sich bei der Einsicht in die Biographie eines einzelnen dem Betrachter anbietet. Der aktive Offizier, der noch dem Kaiser seinen Kadetteneid leistete, arbeitete unermüdlich am Aufbau der Ersten Republik und wurde zum Symbol des nimmermüden Pensionisten, der seine Kräfte dem kulturellen Aufbau der neuen Republik, insbesondere seiner steirischen Wahlheimat, anbot und bis zum letzten körperlich und geistig möglichen Einsatz mit aller Energie zur Verfügung stellte.

Der Dienst an dem monarchischen Österreich zeigte sich in seiner Offizierskarriere. Als Sohn des Bahnoberinspektors Gustav Klepsch in Aussig an der Elbe geboren, jedoch bereits als Kind nach Wien über-

siedelt, absolvierte Ernst Klepsch die Infanterie-Kadettenschule in Wien-Breitensee und folgte somit einer Tradition der mütterlichen Familie Schneyder, in der unter seinen Ahnen 25 Offiziere, davon drei Feldmarschalleutnants, festzustellen sind. Nach seinem Dienst beim Infanterieregiment 94 in Theresienstadt wurde er Student an der Generalstabsakademie; hier erhielt er die Abschlußqualifikation „sehr gut geeignet für den Generalstab“. Bereits 1906 zum Oberleutnant befördert, war er 1908 dem Generalstab zugeteilt und zur 33. Infanteriedivision in Komorn abkommandiert. 1909 nahm er nach einer Adoption den zweiten Namen *Kirchner* an und heiratete seine erste Gattin. Im letzten Vorkriegsjahr (Mai 1913 bis August 1914) kehrte er als Lehrer zur Kadettenschule nach Wien-Breitensee zurück und betätigte sich mit großem Geschick als Pädagoge. Bei Kriegsausbruch war Hauptmann Klepsch-Kirchner im Generalstab des k. u. k. Armeekorps, später an verschiedenen höheren Kommandostellen, hauptsächlich an der Südfront (u. a. auch bei der 6. Grazer Division) verwendet und wurde fünfmal ausgezeichnet, so mit dem Tapferkeitsorden und dem Eisernen Kronenorden. Im Februar 1918 bereits Major im Generalstab, leitete er beim Zusammenbruch die Heimbeförderung der 10. und 11. Armee (Heeresgruppe Belluno) in Spittal an der Drau.

Mit der Lebensspanne zwischen dem Geburtsort Aussig im Sudetenland, den Jugendjahren im Glanz des kaiserlichen Wien über die ersten Offiziersjahre in Theresienstadt in der Batschka, Komorn in Ungarn und der Italienfront bis zur Organisation des Rückzuges der geschlagenen Armee verliefen 37 Jahre im Leben Klepsch-Kirchners im Dienste einer übernationalen Einheit in der gesamten historischen Tragweite und Verantwortung.

Klepsch-Kirchner war aber ein zu überzeugter Österreicher, als daß er nach dem Zusammenbruch nicht auch seinen vollen Einsatz, seine gesamte Erfahrung in den Dienst der jungen Republik gestellt hätte. Ununterbrochen währte der berufliche Einsatz beim Aufbau des Heerwesens in der Zwischenkriegszeit. Im November 1918 ging Major Klepsch-Kirchner als Stabschef des Kreiskommandos für Südmähren nach Znaim und leitete den deutschösterreichischen Grenzschutz gegen tschechische Militärs. Anschließend fand man ihn beim Kreiskommando in Horn und dann im Staatsamt für Heerwesen, dem Heeresinspektorat und der Ausbildungsabteilung zugeteilt. Im Bundesministerium für Heerwesen wurde Oberst Klepsch-Kirchner Vorstand der Personalabteilung III und war damit als Sektionschef mit den Aufgaben der Organisation und des Aufbaues des ersten Bundesheeres betraut. Hohes Berufsethos und überaus feines Empfinden für Dankesschuld an den gefallenen alten Kameraden erfüllte ihn schon damals in seiner leitenden Funktion bei der Schaffung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, dessen Präsident und ab 1965 Ehrenpräsident er war. Ehrfurcht vor den Toten des Krieges gebieten ihm die Pflege verfallener und ungepflegter Soldatengräber. Zahlreiche Soldatenfriedhöfe und Gräber verdanken heute noch ihre Rettung vor der Vergessenheit der Initiative Klepsch-Kirchners. 1936

